

Besuch im Bienenmagazin

Es ist ein warmer, aber bedeckter Frühlingstag im Tessin. Mein frühmorgendlicher Gartenrundgang zu den Teekräutern lässt mich stets auch einen Moment bei den Bienen verweilen. Sind sie schon munter, was liegt vor der Tür oder was tut sich sonst am Bienenportal? Am 14. April staunte ich nicht schlecht, als ich auf dem Anflugbrett eines frisch hergerichteten Magazins – welches zu einer späteren Schwarmaufnahme vorbereitet war – eine Mauereidechse (*Podacris muralis*) liegen sah. Schnell holte ich meinen Fotoapparat mit einem 1500-Teleobjektiv und pirschte mich nochmals an. In der

Morgenkühe sind Eidechsen noch etwas klamm, aber nicht minder aufmerksam. Zu meinem grossen Erstaunen kam eine zweite Eidechse gerade aus der Flugöffnung hervor. Beide Eidechsen waren in Paarungsstimmung, was an dem gebogenen Schwanz der einen Echse zu erkennen ist. Auch sieht man deutlich an dem unterschiedlichen Kleid, dass es sich um ein Pärchen handelt. Als ich mich ihnen aber näherte, flugs, da waren sie fort.

Am nächsten Tag ging ich noch früher zum Magazin, öffnete es und erblickte eine in Starre liegende Eidechse auf dem Gitterrostboden. Sanft



FOTO: FRIEDERIKE RICKENBACH

Das Eidechsenpärchen nutzt das zurzeit leerstehende Magazin als Nachtquartier.

beförderte ich sie hinaus. Offenbar kann ein leeres Magazin diesen Tieren Schlupfwinkel für die Nacht bieten. Da ich schon Mittelwände eingehängt hatte und eine saubere Leerwabe dazu, bin ich sicher, dass die

Eidechsen das Eindringen von Wachsmotten verhindern, und so liess ich sie gewähren. Schon bald werden die Bienen wieder das Regiment übernehmen.

Friederike Rickenbach, Zürich
(rike.rickenbach@tabularium.ch) ☺

Pompös kommt in Gärten und Anlagen die Zierkastanie zur Geltung

Wenn die Lindentracht sich dem Ende nähert, gibt es immer wieder noch neue imposante Blütenbäume, wie zum Beispiel die Zierkastanie.



FOTOS: FRIEDERIKE RICKENBACH

Auch wenn ursprünglich keine einheimische Pflanze, setzt die Zierkastanie in Parkanlagen und Gärten schmucke Akzente.

Mich zog der weit ausladende Baum, mit Blüten übersäte, gleich in seinen Bann. Die warme Luft trug mir einen fremden, aber aromatischen Duft entgegen. Ist es wohl ein Baum für Bienen, fragte ich mich und machte mich auf eine längere Beobachtung gefasst. Als ersten Nascher entdeckte ich das Taubenschwänzchen, das mit seinem langen Rüssel der ideale Nutzniesser dieser Nektarquelle war. Auf einen verirrt Käfer wurde ich auch aufmerksam.

Bienen entdeckte ich erst, als sie im Anflug waren. Navigatisches Geschick mussten sie an den Tag legen, um sich durch die vielen weit herausragenden Staubgefässe zu schlängeln, die gleich Tentakeln einer Qualle den Weg versperrten. Dann waren sie dem Betrachter aber auch schon im Blütendickicht aus den Augen verschwunden. Waren die kleinen Blüten erst dabei, sich zu öffnen, konnten die Bienen sie von vorne zum Nektarfassen anfliegen; stand aber die gan-



Kein leichtes Unterfangen für die Biene, an den langen Staubbeutel vorbei den Weg zur Nektarquelle zu finden.

ze Blütenkerze in voller Pracht, mussten sie eine andere Technik anwenden. Sie entdeckten, dass der Blütenkelch keine geschlossene Röhre ist, sondern Spalten entlang, der Blütenblätter bis in die Kelchblätter hinein aufweist. Hier konnten sie mit ihrer Zunge eindringen und Nektar aufschlecken. Blütentreu, wie Bienen sind, blieben sie länger an einer Blütenkerze tätig, aber durch das geniale Gewirr von Staubgefässen und Stempeln hatte der Betrachter Mühe sie im Auge zu



Biene ist am Ziel angekommen.

behalten. Ein Gewimmel von Bienen suchte ich allerdings vergebens.

Friederike Rickenbach, Zürich
(rike.rickenbach@tabularium.ch) ☺